Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 62 (1968)
Heft: 11

Artikel: Ein Brief an Amerikaner
Autor: Michael, Elsa
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-141482

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Revolte richtet sich wie anderswo gegen den akademischen Konservatismus in Lehre und Behandlung der Studenten. Kampfmittel, wie Unterbrechung von Vorlesungen, Boykott von Examen und Besetzung von Räumen der Dozenten erinnern ebenfalls an Vorgänge in den USA. Wie der Präsident der sozialistischen Studentenschaft erklärte, war es anlässlich des letzten Wochenendes das erste Mal, dass sich eine britische Universität ausschliesslich mit den Ereignissen in der grossen Welt abgab. «Wir wollen diese Diskussion fortführen, nicht als politischen Kurs so alle drei Wochen einmal – was wir fordern, ist Politik als integrierter Teil des Universitätslebens. Wir wollen über Vietnam reden in unserem Kolleg, über internationale Beziehungen und über die Soziologie der Revolution und des Guerillakrieges.»

Die ehrwürdige London School of Economics hat heute nicht mehr die grossen, international bekannten Lehrer der Vorkriegszeit – wie Tawney, Malinovski und Laski, und die hervorragendsten Dozenten der Gegenwart werden bald zurücktreten.

Durch ihre Revolte gegen die Verknöcherung des Universitätsbetriebes hat die L. S. E. wieder ihre einstige Stellung als Hochschule des Radikalismus zurückgewonnen, nachdem sie ihre Führung an Universitäten wie Essex und Hull abgegeben hatte.

Aus «Observer», 3. November 1968

Ein Brief an Amerikaner

(Churchman, Oktober 1968)

Als Finnin möchte ich Sie daran erinnern, dass man uns die Russen hassen lehrte. Geschichtliche Vorgänge wurden in unseren Geschichtsbüchern gefälscht, aber tatsächlich wissen wir, dass Napoleon 1808 Finnland dem Zaren schenkte, obschon die wirklichen Interessen Russlands im Schwarzen Meer lagen und nicht im finnischen Meerbusen mit seiner jährlichen mehrmonatigen Eissperre. Wir haben gelernt, mit unserem riesigen Nachbarn in Frieden zu leben. Wir betreiben nicht eine Politik des Kalten Krieges. Wir glauben, dass sowohl Kommunismus wie Kapitalismus mit der Zeit verschwinden werden, und dass so etwas wie eine Grosse Gesellschaft ihren Platz einnehmen wird, während die Finnen vielleicht einen Wohlfahrtsstaat haben werden. Wir glauben, dass kleine Kriege und Chaos die Herrschaft des Dogmatismus in der Welt verlängern und dass Friede und Ordnung schneller Fortschritt bringen werden, denn der Friede fördert die technische Entwicklung.

Wir waren einst äusserst nationalistisch und patriotisch und doch waren uns alle westlichen Werte heilig. Heute finden wir, dass die Welt interessanter und freundlicher wird, wenn man die Gaben anderer Völker zu schätzen weiss. Man hat sein Land immer noch lieb, aber man sieht die

gegenseitige Abhängigkeit aller Länder. Du liebe Zeit, in der Demokratie hat's genug Unkraut an Hochmut und Vorurteilen, die los zu werden sind, bevor Menschenrechte für alle zur Geltung kommen.

In den letzten 2 bis 3 Jahren ist jedem europäischen Betrachter der Weltereignisse klar geworden, dass in den USA, der Hauptfigur auf der politischen Bühne, etwas furchterregendes vor sich geht. Wir werden immer wieder an gewisse ominöse Zeichen einer früheren Vorkriegszeit erinnert – es sind zu viele Phrasen im Umlauf. Es hiess einst «Lebensraum» und «Übermensch». Heute spricht man von «Zurückrollen» (containment) und «Amerikanischer Lebensweise» (American way of life). Es wird zu viel geschwatzt von «Verteidigung» und «Friede ohne Vorbehalte». Doch leider sind Handlungen in der entgegengesetzten Richtung dazu angetan, die Glaubwürdigkeit solcher Erklärungen zu vernichten. Wir sind entsetzt darüber, dass die USA bewusst einen Zusammenstoss mit China zu provozieren scheinen, unter dem Vorwand der Verteidigung des Friedens. Ein unschuldiges Volk, die Vietnamesen, läuft Gefahr ausgerottet zu werden. Wir verstehen ganz einfach nicht, warum diesem Krieg nicht schon längst ein Ende gemacht wurde.

Es wird in Europa allgemein angenommen, dass nur Amerikaner die Möglichkeit haben, ihre Führer zu andern Ansichten zu bringen. Man glaubt, die Amerikaner hätten nicht richtig verstanden, was sich in Wirklichkeit abspielt. Wir Finnen sind zur Überzeugung gekommen, dass die Bevölkerung der USA angelogen wird und darum die Tatsachen nicht kennt. Wir fragen euch Amerikaner: Ist ein 3. Weltkrieg das, was ihr friedlicher Zusammenarbeit vorzieht. Als verantwortliche Bürger müsst ihr doch genau wissen, bis zu welchem Punkt ihr die gegenwärtige Politik unterstützt, in einem Krieg, der in eurem Namen geführt und euch in Kürze dem Rest der Welt entfremden wird. Alle Menschen wollen frei bleiben. Als Folge der Handlungen *für* die die USA in den letzten Jahren verantwortlich zeichnen, ergibt sich zwangsmässig die Aufgabe für uns, «*Amerika einzudämmen*» (to contain America).

Eure Universitäts-Studenten und viele andere haben protestiert. Unsere Vertreter in den UN haben protestiert. Bis jetzt waren alle Proteste vergeblich. Das gegenseitige Wohlwollen unter Amerikanern und Europäern ist von so langer Dauer, dass es für freundlich eingestellte Nationen schwierig ist, auch einmal die Aussenpolitik der Vereinigten Staaten anzugreifen. Unsere einzige Möglichkeit besteht darin, mit den Amerikanern selbst Kontakt zu suchen und ihnen unseren Schmerz und unsere Zweifel mitzuteilen.

Nachdem wir wissen, dass der wirkliche Feind – Hunger – in einer Generation überwunden werden kann, muss man sich wirklich fragen, warum der Weg der Zerstörung und ungeheurer Leiden eingeschlagen wird, anstelle des Weges, den wir zusammen gehen könnten, indem wir Kopf, Herz und Hand zum Wohl des Menschen einsetzen.

Elsa Michael